

Tatsächlich ist es diese Auseinandersetzung mit den „Gutmenschen“ (vor allem mit den Anhängern Adornos) und ihren politischen Anschauungen bezüglich der Minderheitenfrage, die das Buch treiben – eine Auseinandersetzung, die Robert Schediwy (in der Literatur nachzulesen) schon seit den Siebzigerjahren führt. Nicht die konkreten Maßnahmen sind so sehr sein Erkenntnisziel, als der richtige empirisch-kritische Denkstil, mit dem das Minderheitenproblem zu betrachten und zu lösen ist.

Nichtsdestoweniger gibt es im „Ausblick“ doch eine Reihe konkreter politischer Vorschläge. Interessant scheint die Forderung nach einer Haltungsänderung der EU, die in Sachen der wirtschaftlichen Integration islamischer Länder und der damit verbundenen Wanderungsbewegungen klarere Abgrenzungen schaffen möge. Es ginge hier eben nicht um die Bekräftigung eines überholten Begriffes des christlichen Abendlandes, sondern um die Garantie der Werte einer sekulären, laizistischen Gesellschaft, die den christlichen so wie jeden anderen Fundamentalismus hinter sich ließe. Geschähe dies nicht, dann sehen die Autoren ein „furchtbares Konflikt- und Progromszenario“, das, wie schon in den 1930er-Jahren, evident machen würde, dass auch Kulturvölker der Barbarei fähig sind.

Im Gegensatz zu Thilo Sarazzin et al. fürchten sich die Autoren also nicht so sehr vor der „Umvolkung“ selbst, sondern ganz im Gegenteil vor der zuvor erwartbaren Barbarei des Mehrheitsvolkes. Verantwortliches Handeln ist in diesem Zusammenhang weniger der Schutz der Mehrheit vor der Minderheit, sondern der Mehrheit vor sich selbst (der eigenen Neigung zum Po-

grom) durch eine auf die lange Frist ausgerichtete realistische Minderheitenpolitik.

Ein wichtiger Teil des Buches ist einem weltweiten historischen Überblick über Minderheiten und Minderheitenprobleme gewidmet. Obwohl locker, ja beinahe feuilletonistisch geschrieben, bietet dies so viel Erkenntnisgewinn, dass die Lektüre des Buches schon allein deshalb lohnend ist. Der Überblick wird in der Tradition des Max Weber'schen Wissenschaftsprogramms angeboten, um anhand vieler Beispiele die konkreten empirischen Gegebenheiten aufzuzeigen, welche aus Minderheits-Mehrheits-Situationen ein Problem machen. Es ist die Existenz dieser Probleme selbst, aber auch die von den Autoren diagnostizierte Überforderung des Menschen, solche Probleme jenseits einer bestimmten Bandbreite ausschließlich in moralischen Kategorien zu begreifen und zu lösen, welche eine realistische Herangehensweise erfordert. Individualethisch bedeutet dies keine Absolution für individuell unethisches Verhalten, politisch aber die Notwendigkeit, auf Basis eines realistischen Menschenbildes die moralischen Herausforderungen an den Menschen nicht zu überdehnen (sie innerhalb der erwähnten Bandbreite zu halten).

Ein wenig dürften Kramer und Schediwy aber ihrem Glauben an die konfliktmildernde Wirkung einer Strategie der „Verlangsamung“ von Migrationsprozessen und vor allem einer gezielten Assimilierung selbst misstrauen. In einem Kapitel „Sonderfall Holocaust“ diskutieren sie den offenbaren Widerspruch, dass die entsetzlichste Vernichtung einer Minderheit gerade den Juden widerfuhr, also jener Minderheit, die sich besonders stark assimilierte.